

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Band: 40 (1961)
Heft: 1

Artikel: Wer meine Gedanken kauft
Autor: Osadebay, Dennis Chukude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer meine Gedanken kauft

*Wer meine Gedanken kauft,
kauft keinen Honigtopf
nach jedermanns Geschmack.
Er kauft das Pochen
der Seelen von Millionen,
die hungrig, nackt und krank
sich sehnen, fordern, warten.*

*Wer meine Gedanken kauft,
kauft keinen falschen Schein
von Götzen und Orakeln.
Er kauft die Gedanken
rastloser Jugend,
die zwischen Kulturen
prüft und fragt und wählt.*

*Wer meine Gedanken kauft,
der kauft den Geist der Zeit,
ein unauslöschlich Feuer.
In allen edlen Herzen,
die leiden, glimmt es hin,
glimmt es über die Erde,
zerstört und läutert und fegt.*

Aus: «Schwarzer Orpheus»
Moderne Dichtung schwarzer Völker

Blick in die Zeitschriften

«*Der Friedensbeitrag der Christen*» ist der Titel eines außerordentlich bedeutsamen Aufsatzes von *Helmut Gollwitzer* in den protestantischen Monatsheften «*Junge Kirche*» (12, 1960). Nachdem Professor Gollwitzer den Standort des Christen in der Friedensfrage eingehend untersucht und dargestellt hat, kommt er zu einer knappen Zusammenfassung dessen, «was wir uns unter der Katastrophendrohung, unter der wir stehen, nicht mehr leisten können»:

«1. Wir können uns nicht mehr leisten, die Kostbarkeit eines günstigen Klimas, eines günstigen Augenblicks zu verpassen in der frevelhaften Meinung, was heute gehe, das